

01 Das Stück

Die Auswahl

Zu Beginn der achten Klasse hatten wir mehrere Stücke zur Auswahl. Schließlich waren es zwei, zwischen denen wir uns entscheiden mussten: „Momo“ von Michael Ende und „Das Gespenst von Canterville“ von Matthias Weißert. Zwischen den Sommerferien und den Herbstferien probierten wir verschiedene Rollen aus und lasen auch verschiedene Textszenen und sangen Lieder aus beiden Stücken, um einen Einblick von ihnen zu bekommen. Wir machten verschiedene szenische Interpretationen wie zum Beispiel: „Die Kinder in einem Schiff auf hoher See spielend“ oder „Beppo den Straßenfeger, wie er kehrt“ und auch „Die erste Begegnung von Bibi Girl und Momo“. Momo fanden viele eher bedrückend und einseitig. Einige Schüler wollten Graue Herren sein und nur wenige interessierten sich für eine andere phantasiereichere Rolle. Das zweite Stück „Das Gespenst von Canterville“ ist eher eine Komödie. Es hat mehr Rollen, die sich die Schüler besser vorstellen konnten. Danach stimmten wir ab: „Das Gespenst von Canterville“ hat uns besser gefallen und wurde unser Klassenstück.

Samira, Amelie Chiara, Xaver und Ege

Darum geht's in „Das Gespenst von Canterville“

Das Gespenst von Canterville ist ein Theaterstück von Matthias Weißert, nach Oscar Wilde. Es spielt am Ende des 19. Jahrhunderts. Das Stück handelt von einer amerikanischen Familie, die sich ein Schloss in England kauft. Was sie nicht wissen, ist, dass es in dem Schloss spukt. Sir Simon brachte dereinst seine Frau um und wurde deshalb verflucht, für immer ein Gespenst zu sein, bis ein reines Herz ihn erlösen kann. Dort, wo er seine Frau tötete, ist seither ein Blutfleck, der nicht mehr weggeht. Er vertreibt sich seine Zeit mit Spuken und hat schon sehr viele Leute wieder aus dem Schloss gejagt. Er versucht es auch bei den Amerikanern, Familie Otis, aber die lassen sich nicht so leicht unterkriegen. Die sprechenden Bilder lachen das Gespenst aus. Die Zwillinge Jenny und Johnny spielen ihm Streiche. In dem Schloss ist immer was los. Der ältere Sohn Washington hat ein Auge auf den Blutfleck geworfen und entfernt ihn zum Entsetzen der Haushälterin Mrs. Umney. Die Mutter ist immer bemüht, Sport zu machen und die ältere Tochter Virginia malt liebend gern. Sie ist dann auch diejenige, die sich mit dem Geist anfreundet und Simon dann schließlich erlösen kann. Zwar muss er den Tag, an dem er seine Frau umbrachte, nochmal erleben, aber Virginia schafft es, ihn zurückzuhalten und erlöst ihn damit. Während Virginia den Geist erlöst, ist das Schloss in großer Aufruhr. Mr. Otis ruft schließlich die Polizei, die ihre Tochter wiederfinden soll. Es werden die Gaukler verdächtigt, die auf dem Gelände des Schlosses seit einigen Tagen leben dürfen. Schließlich taucht Virginia wieder auf und erzählt, dass sie das Gespenst erlöst hat. Alle freuen sich, dass die Spukerei ein Ende hat. Mir gefällt das Stück, weil viele Stimmungen einander abwechseln und die Geschichte sehr spannend ist.

Pauline

02 Die Inszenierung

Einige Szenen wurde für die Aufführung an der Waldorfschule bearbeitet.

Das Polizeilied

Als die amerikanischen Schlossbesitzer erfahren, dass die Polizisten als die „Singenden Bobbies“ auftreten, wollen sie, dass sie ihr



Waldorfschule inszeniert „Das Gespenst von Canterville“

Die achte Klasse der Freien Waldorfschule Filstal führt heute und morgen das Theaterstück „Das Gespenst von Canterville“ auf. Im Rahmen des medienpädagogischen Projekts „Wir lesen“ der NWZ beschreiben die Schülerinnen und Schüler auf dieser Seite, wie es zur Theateraufführung kam. Das

Stück von Matthias Weißert geht auf eine Novelle von Oscar Wilde aus dem Jahr 1887 zurück. Das Stück ist nicht nur spannend und witzig, sondern verspricht auch durch die musikalische Gestaltung unter anderem durch ein spielfreudiges Klassenorchester, durch Gesangseinlagen wie zum Beispiel

die drei singenden Bobbies und durch den Tanz der Gauklerinnen einen amüsanten Theaterabend. Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten. Es gibt noch freie Plätze für Spontanbesucher. Beginn ist jeweils um 19 Uhr in der Waldorfschule Göppingen.

Foto: Amelie Wüstling

Lied vorsingen. Wir haben die Melodie von dem bekannten neuseeländischen Song „Wellerman“ von Nathan Evans genommen und den vorhandenen Polizeiliedtext darübergelegt, der von drei Polizisten in einem Dorf handelt, welche zu wenig zu tun haben und auf der Suche nach spannenden Aufträgen sind. Als wir das Lied auswendig gelernt hatten und es gut singen konnten, haben wir uns Bewegungen ausgesucht. Es hat dann sehr viele Proben gebraucht, bis wir das Lied gut und überzeugend vortragen konnten. Uns persönlich hat es am besten gefallen, die Bewegungen zum Lied auswendig zu lernen.

Bertram und Robin

Mr. Parker und Mrs. Umney

Während die Familie Otis sich mit dem Schlossgespenst Sir Simon auseinandersetzt und die Kinder Quatsch machen, streiten sich der britische hochnäsige Butler Mr. Parker mit der gestandenen Hausdame Mrs. Umney um den höheren Rang. Beide fühlen sich allen anderen überlegen. Mrs. Umney kommandiert Mr. Parker um und bezeichnet ihn als Schießbudenfigur. Mr. Parker, der in den ers-



FOTO: PETROULA KIRKOU

ten Häusern Englands gedient hat, lässt sich das natürlich nicht gefallen und bezeichnet sie direkt als Zimmermädchen. Nur einmal haben beide in dem Stück die gleiche Meinung: dass mit den Gauklern nicht zu spaßen sei.

Thomas und Jakob

Die Bilder im Schloss

Die Ahnenbilder auf Schloss Canterville haben eine ganz besondere Rolle. Sie werden nachts lebendig und machen sich gerne über Sir Simon, das Schlossgespenst, lustig. Sie sind höhnisch und erscheinen immer, nachdem die Amerikaner Sir Simon ihre Hilfe anbieten, anstatt sich vor ihm zu fürchten. In der Rolle muss man lachen können, was sehr schwierig ist, da wir nicht auf Knopfdruck lachen können. Auch das Singen ist eine Herausforderung, weil wir sehr weit auseinander stehen und uns teilweise nur selbst hören. Natürlich geht es in

den Proben auch darum, laut zu sprechen und ganz in die hochnäsigen Rollen reinzugehen. Das fordert viel Überwindungskraft. Auf der Bühne werden wir hinter den Wänden stehen und jeder in seinem eigenen Bilderrahmen spielen. Wenn wir gerade nicht spielen, hängt ein Gemälde von uns im Rahmen. Dafür mussten wir in unserem vollständigen Kostüm, fertig geschminkt und frisiert fotografiert werden. Wichtig dabei war, dass wir so dann auch bei der Aufführung aussehen müssen. Dafür musste man viel bedenken, obwohl die Bilder im gesamten Stück nur zwei Mal drankommen.

Josefine und Mia

03 Hinter den Kulissen

Malgruppe

Vor den Weihnachtsferien wurde unsere Klasse in drei Gruppen aufgeteilt. Es gab die Gruppe, die für den Kulissenbau zuständig war, eine, die sich um die Kostüme kümmerte, und die Gruppe für das Malen. Nach den Weihnachtsferien ging es los. In Malen fingen wir an, Plakate für das Klassenspiel zu gestalten. Anschließend gingen wir in den Kulissenmalraum und besprachen, wie wir die Kulissen für unser Stück „Das Gespenst von Canterville“ gestalten wollten. Danach überlegten wir, wie wir die Wände, die uns die Kulissengruppe brachte, gestalten wollen. Insgesamt wurden 20 Wände, Türen und Türrahmen mintgrün gestrichen. In die etwa drei Meter hohen Fenster des Schlosses, die in drei Flügel geteilt sind, malten wir den Park, den man durch diese Fenster sehen kann. Diese drei Fensterbilder gestalteten wir mit Wiese, Bäumen und Blumen. Es dauerte viele Stunden, bis wir die Fensterbilder fertig hatten, aber es machte uns viel Spaß und unsere Gruppe hat schön zusammengearbeitet. Als die Wände fertig waren, bestrichen wir noch Treppen, Geländer und einen Kamin. Die fertig gemalten Requisiten wurden anschließend auf die Bühne gebracht. Die am Anfang von uns selbst gestalteten Plakate wurden daraufhin vor der Klasse gezeigt und das Beste wurde ausgewählt.

Annika und Amelie Chiara

Kulissenbau
Bei einem Theaterstück braucht man natürlich auch Kulissen. Das Besondere an unserer Schule ist, dass die Schüler die Kulissen selber bauen. Deswegen baut eine Gruppe zweimal die Woche an

den Kulissen. Zum Kulissenbau gehören das Bauen der Kulissen, das Transportieren und das Aufbauen auf der Bühne. In der ersten Stunde haben wir gelernt, wie man einen Winkel baut. Nach einer Erklärung von unserem Kulissenbaulehrer Matthias Labudde durften wir dann selber einen bauen. Dann bauten wir Wände aus Holz, die wir anschließend zu den Malern gebracht haben. Nachdem die Kulissen bemalt waren, haben wir sie auf die Bühne gebracht und aufgebaut. Die Treppen und die Erhöhung waren be-



FOTO: SOPHIA BRÖCKEL

reits vorhanden. Deswegen konnten wir sie problemlos montieren. Wir hatten außerdem auch noch kleinere Aufgaben wie zum Beispiel Tischbeine schleifen oder eine neue Absperrung für den Blutfleck bauen. Da wir bisher im Werkunterricht eigentlich nur geschneidert hatten, hat uns das Schrauben und das Zusammenbauen ganz gut gefallen. Wir haben dazugelernt, dass wir das Schrauben lieber Herrn Labudde überlassen. Am meisten hat uns das Aufstellen der Kulissen auf der Bühne gefallen.

Annika und Amelie Chiara

Kostüme

Zunächst haben wir uns Bilder von Kindern, Frauen und Männern aus der Zeit im 19. Jahrhundert angeschaut. Ganz besonders war, dass die Frauen lange, breite Kleider und die Männer meistens



FOTO: JULIA VOGELMANN

einfache Anzüge trugen. In dem Stück gibt es sehr verschiedene Rollen, die auch sehr verschiedene Eigenschaften haben. Wir haben erstmal Skizzen gemacht, um genau zu wissen, was wir uns in dieser Rolle wünschen. Wir haben diese Bilder auch als Vorbild für unsere selbstgemalten Entwürfe für die einzelnen Rollen genommen. Als wir dann in die Kostümkammer gegangen sind, suchten wir zuerst für die Bilder lange Kleider, weil diese früh fotografiert werden mussten, um an unserer Kulisse gemalt zu werden. Danach suchten wir für jede Rolle das passende Kostüm. Wir begannen mit unseren eigenen aus der Gruppe und probierten diese Kostüme an. Wenn die Kostüme passend waren, musste eine von Handarbeitslehrerin Janina Lander ausgesuchte Schülerin oder ausgesuchter Schüler der Gruppe, wenn es noch nötig war, an viele Kleider und Jacken noch Rüschen und Spitzen drannähen, um die Kostüme edler und älter wirken zu lassen. Wenn dann alles fertig genäht war und alles gepasst hat, haben wir die verschiedenen Kostümteile mit dem Namen und der Rolle beschriftet und auf einen Kleiderbügel, der auch mit dem Namen des Darstellers und der Rolle beschriftet war, gehängt.

Leni, Lucija, Maelle und Samira

04 Auf der Bühne

Die Proben

Seit den Weihnachtsferien proben wir mehrmals in der Woche an unserem Klassenspiel. Unser Theaterstück ist in neun Szenen eingeteilt, die als Bilder bezeichnet werden. Wir fingen also beim ersten Bild an und arbeiteten bis zum neunten Bild nacheinander durch. Am Anfang schaute Sabine Thoma, unsere Regisseurin, wer wo steht und dann konnte es schon losgehen mit dem Proben der Szenen. Frau Thoma achtete auf jede Kleinigkeit. Dadurch musste man alles immer sehr oft wiederholen, bis es perfekt war. Danach machten wir zwei Durchläufe pro Besetzung. Es gab auch Einzelproben mit Judith Hliva zum Beispiel Gesten üben oder deutlichen Sprechen und mit Frau Loch zum Singen. Wir hatten auch oft Proben am Samstag oder in den Faschingsferien. Da übten wir von Mittwoch bis Samstag. Zudem war es für jeden eine Überwindung, seine Rolle richtig mit Emotionen auszuspielen. An einem Samstag machten wir eine Durchlaufprobe von dem ersten bis zum

siebten Bild. Das war sehr anstrengend. Wir hatten auch eine Kostümprobe und eine Haupt- und Generalprobe und hoffen, dass es den Leuten gefällt.

Hannah Sophie

Schauspielübungen

Mit Sabine Thoma, unserer Theaterpädagogin, haben wir verschiedene Schauspielübungen gemacht. Zum Beispiel hatte Frau Thoma auf der Bühne vier Felder bestimmt. Wer in ein Feld hineinging, musste verschiedene Emotionen (Wut, Freude, Trauer und Neugier) zeigen. Wir sollten sie nacheinander ausprobieren. Es war am Anfang schwierig, sich in die Emotionen hineinzuversetzen, doch nach einer Zeit gelang es uns immer besser. Außerdem haben wir auch verschiedene Rhythmusübungen im Kreis gemacht. Dort haben wir das Klatschen mit den Händen im Kreis weitergeben und haben das Tempo vom Klatschen gesteigert. Wir haben auch zum Beispiel die Übung „Den Soundball werfen“ gemacht, aber auch andere. So zum Beispiel „Stopp and Go“. Die Aufgabe bei dieser Übung bestand darin, dass eine beliebige Person stehen bleibt, die anderen das wahrnehmen und ebenfalls stehen bleiben. Sobald wieder eine Person aus der Gruppe losläuft, bewegen sich alle wieder. Eine weitere Übung hieß „Die Zeitung“: Jeder von uns hat eine Seite von einer Zeitung bekommen und musste die Überschrift von einem Artikel auswendig lernen. Dann mussten wir in Zweiergruppen auf die Bühne stehen und Frau Thoma hat jedem von uns eine Emotion gesagt und wir mussten die Überschriften in dieser Stimmung sagen.

Amy, Finja und Hannah

05 Ein Gedicht über das Singen

Die Schüler wollten gar nicht singen; doch das Stück mit vielen Liedern bekam am Ende die meisten Stimmen,

gewann am Ende die Wahl; das war dann eine Qual. Jeden Tag aufs Neue singen; jeden Tag aufs Neue zwingen, für die Motivation; braucht die Lehrerin 'nen strengen Ton.

Keine Lust und leises Singen; konnte sie nicht weiterbringen. Die Lehrerin weiß, ihre Schüler können das; doch die haben keinen Spaß.

Langsam wurde es dann gut; die Schüler fanden ihren Mut. Sie bemühen sich aus voller Kraft; sie haben es ja bald geschafft.

Wir hoffen, Ihnen gefällt es gut; es gibt Freude, Trauer und auch Wut.

Wir wünschen einen schönen Tag; Sie kommen nicht? Das wäre schad'.

Pauline und Sofia

DAS PROJEKT



Wir lesen ist ein medienpädagogisches Projekt der NWZ, unterstützt von der Kreissparkasse Göppingen. Nachwuchs-Journalisten aus Kindergärten und Schulen gehen dabei auf Recherche und berichten so – ausgestattet mit einem Kinderreporterpass – über die unterschiedlichsten Themen aus ihrem Alltag.